

4. Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung Freie Universität Berlin, 4 und 5 Juli 2008

Eröffnung: Konzeption und Ablauf

Günter Mey

Ich heiße Sie – nachdem Sie ja auch von mir direkt viele E-Mails bekommen haben – nunmehr persönlich beim Berliner Methodentreffen herzlich willkommen. Ich freue mich, hier so viele Akteure und Interessierte an qualitativer Forschung begrüßen zu können.

Mich freut, dass es uns gemeinsam mit all den Referenten und Referentinnen gelungen ist ein kompaktes Programm auf die Beine zu stellen. Es wird immer schwerer, die ganzen Angebote – das sind diesmal 15 Forschungswerkstätten am Freitag und 19 Workshops am Samstag – auf eine DinA4-Seite abzubilden.

Und wenn Sie den Blick über das Programm gleiten lassen – und die Fülle an Themen und Angeboten sehen – wird klar, dass wir hier einiges zusammengebracht haben, was zusammengehört, aber bei weitem nicht selbstverständlich ist, dass es im Rahmen einer Veranstaltung auch zusammengebracht wird: Wenn etwa bei den Forschungswerkstätten die Qualitative Inhaltsanalyse neben der Tiefenhermeneutik, die Wissenssoziologische oder die Objektive Hermeneutik wiederum neben der Qualitativen Heuristik und der Grounded Theory Methodologie stehen, ist das schon etwas Besonderes.

Bei den Workshops verhält es sich ebenso: Hier finden sich "Klassiker" wie Interviews oder Gruppendiskussion, dann aber auch Wiederentdeckungen wie die Introspektion, oder "neuere" Ansätze wie Kamera-Ethnographie oder Sekundäranalyse.

Wir möchten, dass diese beiden Veranstaltungsteile – die Forschungswerkstätten und die Workshops – wie bislang das Herzstück des Berliner Methodentreffens bilden. Und das ist ja auch das, was Sie besonders reizvoll finden und warum Sie herkommen: Nämlich in (relativ kleinen) Gruppen gemeinsam an Material arbeiten und forschungspraktisch nah mit den Experten und Expertinnen von Verfahren und Ansätzen und in einem peer-to-peer Kontext zu diskutieren.

Gleichzeitig versuchen wir immer diese zentralen Pfeiler durch andere attraktive Elemente zu stützen. Dazu gehört die Mittagsvorlesung, mit der das Berliner Methodentreffen jedes Jahr inhaltlich eröffnet wird. In diesem Jahr freuen wir uns, dass Hubert Knoblauch den Blick über den nationalen Tellerrand lenkt, um auf jüngere Entwicklungen und neue Strömungen hinzuweisen (und diese auch kritisch zu kommentieren).

Dazu gehört dann morgen das Symposium, das wir ein wenig abgeändert haben. Statt kurzer Statements durch viele Teilnehmende und einer Podiumsdiskussion wird es dieses Mal einen Vortrag mit zwei geladenen Kommentaren geben.

Wir haben – jene die das Berliner Methodentreffen von Beginn an verfolgen, wissen das – ein Dauer-Thema aufgegriffen, nämlich die Frage der Integration von qualitativer und quantitativer Forschung, was wir bereits 2005 bei dem Auftakttreffen verhandelt haben. Wir freuen uns, dass Udo Kelle zugesagt hat, der in Deutschland sicherlich als erster mit dieser

Frage assoziiert wird. Und wir freuen uns, dass mit Rainer-Diaz-Bone und Jo Reichertz gleich zwei profunde Kommentatoren sich in die Diskussion einbringen.

Und wir haben wieder zwischen den Blöcken am morgigen Samstag die Session zu den Ressourcen und Angeboten zu Qualitativer Forschung platziert. Man kann auch sagen, eine kleine Fachmesse mit 14 Ständen. Viele der Stände sind über beide Tage "aufgebaut" und laden zum Gespräch. Morgen Mittag ist dann die offizielle Präsentation, an der dann alle Stände besetzt sind.

Ebenso gehört die Postersession zum mittlerweile "festen Bestandteil" der Berliner Methodentreffen. Hier können auch diesmal wieder Teilnehmende ihre laufenden Arbeiten öffentlich vor- und zur Diskussion stellen. Da ich die Poster (aufgrund der Begutachtung) schon kenne, glauben Sie mir: diese Session mit den visualisierten Forschungsarbeiten kann sich "sehen lassen." Und wichtig ist, dass auch diese Session dem Charakter des Berliner Methodentreffens entspricht: — nämlich sich zu vernetzen und Kontakte zu knüpfen.

Neu ist, dass wir heute Abend einen Veranstaltungsteil haben, den wir "Meet the Editor" genannt haben und wo im Rahmen eines Umtrunks die Gelegenheit besteht mit Herausgeberinnen und Herausgebern ins Gespräch zu kommen, sich über die Ausrichtung der vorgestellten Zeitschriften und Veröffentlichungspraktiken zu informieren. – Und vielleicht finden sich ja dadurch Zeitschriftenmachende und Autorinnen/Autoren zusammen.

Mich freut, dass viele (wenn auch noch nicht alle) für qualitative Forschung und für Methodenfragen relevante Journals vor Ort sind. Und mich freut (das wird Sie weniger überraschen als Herausgeber und Mit-Begründer von FQS), dass die Hälfte der Zeitschriften eben Open-Access-Zeitschriften sind. Wir sind gespannt, wie sich dieser Veranstaltungsteil in das Berliner Methodentreffen fügt. Wir sind aber optimistisch, dass es genau solche Gelegenheiten auf dem Methodentreffen geben muss für Information und Vernetzung oder wie ein Beteiligter auf meine erste Anfrage antwortete: "Die Idee der Zeitschriftenpräsentation finde ich sehr gut; und wenn das Ganze noch mit einem Umtrunk verbunden ist, können Sie auf unsere Zeitschrift und meine Mitarbeit zählen!"

Insofern hoffe ich, dass uns gelungen ist, dass wir auch im 4. Jahr Ihnen eine spannende Veranstaltung zusammengestellt haben.

Was mich aber besonders freut an dem Berliner Methodentreffen ist, dass es mehr als eine "normale" Veranstaltung ist – und mit diesem Punkt komme ich zum Schluss.

Im letzten Jahr ist – ausgehend vom Symposium "Qualitative Forschung in der Praxis – Praxis der Qualitativen Forschung" die Idee für einen Forderungskatalog entstanden angesichts der überall beklagten schlechten Ausbildungssituation vor allem mit Blick auf die qualitative Forschung. Daraus ging dann ein "Memorandum für eine fundierte Methodenausbildung in den Human- und Sozialwissenschaften" hervor, das mehr oder weniger im Sinne eines "kollaborativen Schreibens" einer großen Gruppe entstanden ist und von den Referenten und Referentinnen der bisherigen zurückliegenden drei Berliner Methodentreffen mitgetragen wird.

Mit dem Memorandum wird eine Lehre eingefordert, die in Umfang und Arbeitsform den methodischen Ansprüchen aus der (Forschungs-) Praxis Rechnung trägt und für die besondere Charakteristik qualitativer Forschung sensibilisiert, die forschungspraktische Logik eines qualitativen Forschungsstils plausibilisiert und eine begründete Methodenwahl und Anlage einer Studie zu entwerfen hilft sowie schließlich auch eine angemessene Berücksichtigung forschungsethischer Richtlinien vermittelt.

Mittlerweile haben mehrere – insgesamt elf – Fachgesellschaften die vom Berliner Methodentreffen ausgehende Initiative begrüßt und unterstützten das Anliegen offiziell.

Hierzu gehören gleich drei Sektionen der Deutschen Gesellschaft für Soziologie und der Berufsverband der deutschen Soziologen und Soziologinnen (BDS) sowie die Vorstände der Österreichischen und Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie. Doch die Unterstützung ist bei weitem nicht auf die Soziologie beschränkt. Die Österreichische Gesellschaft für

Politikwissenschaften, die Rekonstruktive Sozialarbeitswissenschaft, die Deutsche wie die Schweizerische Gesellschaft für Soziale Arbeit und die Neue Gesellschaft für Psychologie gehören ebenfalls zu den Unterstützern.

Wir stehen mit weiteren – zurzeit ebenfalls elf – Fachgesellschaften in Kontakt und hoffen auf eine weitere Verbreitung der Inhalte und damit der Ausweitung der Methodenausbildung. Leider haben auch einige wenige Fachgesellschaften das Memorandum nicht unterstützt, auch hier werden wir die Diskussionen fortsetzen. – Wir werden sehen was kommt.

In diesem Sinne bin ich gespannt, was noch passiert mit dem Memorandum, und mit den Berliner Methodentreffen insgesamt.

Und: ich bin auf das diesjährige Berliner Methodentreffen gespannt, denn als ich am 29. Juni letzten Jahres hier stand, wusste ich nicht, dass wir ein solches Memorandum erarbeiten würden und dass der Rahmen, den wir hier planen und anbieten, in diesem Maße genutzt wird und Früchte trägt.

Also machen wir gemeinsam auch wieder in diesem Jahr das Beste in diesem Rahmen. Ich wünsche uns allen ein spannendes, lehrreiches und unterhaltsames Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung.

Zitationsvorschlag

Mey, Günter (2008). Konzeption und Ablauf. 4. *Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung*, 4.-5 Juli 2008. Verfügbar über: http://www.qualitative-forschung.de/methodentreffen/archiv/texte/texte_2008/mey.pdf.